



ERZBISTUM KÖLN

Diözesan-
Caritasverband
für das Erzbistum
Köln e.V.

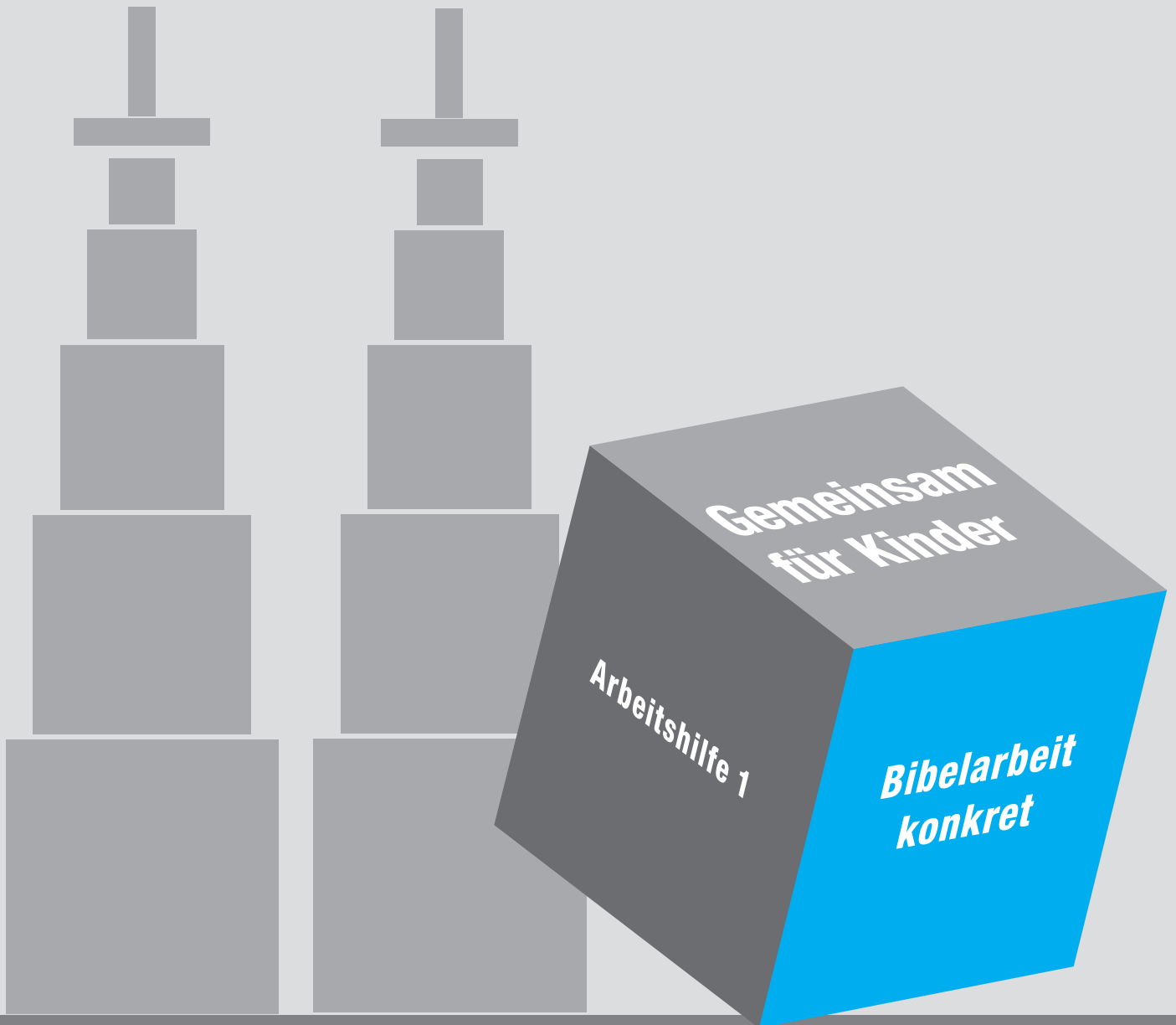


Abteilung
Tageseinrichtungen
für Kinder



Arbeitshilfe 1

Bibelarbeit konkret



Gemeinden und ihre Kindergärten entwickeln sich weiter . . .

Inhaltsverzeichnis

Einführung	2
Teil A Methodische Anregungen für den eigenen Zugang zu biblischen Texten	
1 Drei Methoden für das Bibelgespräch in der Gruppe	3
1.1 Bibel Teilen	3
1.2 Die Västerås-Methode.....	4
1.3 Die Methode „Bludesch“	5
2 Methodische Vorschläge zum Lesen und Verstehen biblischer Texte.....	7
2.1 Strukturelle Zugänge zum Text.....	7
2.2 Inhaltliche Zugänge zum Text.....	8
2.3 Allgemeine Hinweise zum Umgang mit dem Text.....	8
2.4 Den Text kreativ gestalten	9
Teil B Anregungen für die Arbeit an biblischen Texten mit Kindern	
1 Kinderbibeln – Eine Checkliste.....	12
1.1 Wird der Anspruch des Bibeltextes ernst genommen?	12
1.2 Stehen Bibeltext und Bilder in einer sinnvollen Beziehung zueinander?	12
1.3 Wird der Anspruch der Leserinnen und Leser von heute wahrgenommen?	12
1.4 Übergreifende Kriterien	12
2 Erzählen von biblischen Geschichten.....	14
2.1 Grundlegendes	14
2.2 Erzählwerkstatt Bibel	14
3 Biblische Erzählfiguren.....	19
4 Sprechzeichen	23
5 Meditationsübungen und Phantasiereisen	24
6 Die „Religionspädagogische Praxis“	25
7 Texte vertonen	26
8 Biblische Rollenspiele	27
Teil C Literatur (in Auswahl)	
1 Bibeln	28
1.1 Gesamt- und Teilausgaben	28
1.2 Kinderbibeln	28
2 Einführungen, Nachschlagewerke	29
3 Biblische Zeitgeschichte	29
4 Praktische Bibelarbeit	30
5 Zeitschriften	30
6 Bibel und Computer	30
7 Fortbildungsprogramme.....	31
Impressum.....	32

Einführung

„Die Bibel ist Sprengstoff für unser Leben: für uns selbst, für den gesunden Menschenverstand, für unsere menschlichen Beziehungen, für unsere Gesellschaft und unsere Zukunftsaufgaben.“ Mit diesen Worten beginnt das Statement von Kardinal Karl Lehmann im offiziellen Ideenheft zum „Jahr der Bibel 2003“, einer Aktion, zu der sich alle christlichen Kirchen und Gruppierungen zusammengeschlossen haben, um das Buch der Bücher in den Mittelpunkt des Interesses zu stellen. Unter dem Motto „Suchen. Und Finden“ rufen gemeinsame Veranstaltungen und Aktionen auf, die unverwechselbare und wertvolle Botschaft der Bibel zu einem öffentlichen Ereignis zu machen und sie in zeitgemäßer Form neu zu erschließen.

Das Jahr der Bibel 2003 ist ein guter Anlass, die erste Arbeitshilfe des Positionspapiers „Gemeinsam für Kinder“ unter das Motto „Bibelarbeit konkret“ zu stellen. Die biblische Botschaft ist die Grundlage all unserer Überlegungen zu den pastoralen Strukturen in den Seelsorgebereichen sowie für die religionspädagogische Arbeit in den Tageseinrichtungen für Kinder.

Die Arbeitshilfe „Bibelarbeit konkret“ bietet im ersten Teil eine ganze Reihe unterschiedlicher Zugänge zur eigenen Auseinandersetzung mit biblischen Texten an. Angesprochen und eingeladen sind damit alle Verantwortlichen der Kindergartenpastoral: die Mitarbeiter/innen in den Tageseinrichtungen für Kinder, die Pastoralteams, die ehrenamtlichen Mitarbeiter im KV und im PGR sowie interessierte Eltern. Die vorgestellten Methoden bieten sich an, in ganz verschiedenen Zusammensetzungen Zugänge zu biblischen Texten zu erschließen und darüber gemeinsam ins Gespräch zu kommen.

Im zweiten Teil finden sich Anregungen für die Umsetzung biblischer Texte in der alltäglichen Arbeit mit Kindern. Von Auswahlkriterien für Kinderbibeln über eine „Erzählwerkstatt Bibel“ bis hin zu kreativen Verfahrenswegen ergeben sich hier Ansatzpunkte sowohl für Erzieher/innen* als auch für Pastorale Dienste, um sich in diesem fundamentalen Bereich der Vermittlung der biblischen Botschaft „gemeinsam für Kinder“ weiter zu entwickeln.

Eine Auswahl an weiterführender Literatur rundet diese Arbeitshilfe ab.

Alle zusammen – Kinder und Erwachsene – sind wir Glaubende auf einem gemeinsamen Weg und damit niemals „fertig“. Vielmehr müssen wir uns immer wieder neu von der biblischen Botschaft herausfordern lassen, müssen auf die Texte hören, sie lesen und verstehen und unser Leben von ihnen begleiten und inspirieren lassen. „Bibelarbeit konkret“ möchte ein Stück dabei behilflich sein, dass dies in enger Kooperation zwischen Tageseinrichtungen für Kinder und den Gemeinden geschieht.

*) Im Interesse der einfachen Lesbarkeit wird in dieser Veröffentlichung für alle pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Tageseinrichtungen für Kinder der Begriff „Erzieher/innen“ als Sammelbegriff verwendet.



Einführung

Methodische
Anregungen für den
eigenen Zugang zu
biblischen Texten

A



Anregungen für
die Arbeit an
biblischen Texten
mit Kindern



Literatur

(Auswahl)

Teil A

Methodische Anregungen für den eigenen Zugang zu biblischen Texten

A

1 Drei Methoden für das Bibelgespräch in der Gruppe

Die drei folgenden Methoden bieten sich dazu an, in einer Gruppe biblische Texte zu lesen und zu erschließen. Dies ist z.B. interessant, um im Team biblische Texte für verschiedene Gelegenheiten vorzubereiten, oder zu Beginn eines Dienstgesprächs einen biblischen Impuls zu setzen. Für alle drei Methoden ist keine theologische Vorbildung erforderlich. Zum Kennenlernen solcher Methoden ist die Zusammenarbeit mit Pastoralen Diensten hilfreich.

1.1 Bibel Teilen

Die Methode „Bibel Teilen“ (auch „Sieben-Schritte-Methode“ oder „Lumko-Methode“ genannt) stammt ursprünglich aus Südafrika und wird seit Mitte der 80er Jahre in Deutschland praktiziert. Es geht um eine geistliche Begegnung mit der Bibel, in deren Mittelpunkt das Hören des Textes und das Sich-Einlassen auf seine Inhalte stehen. Im gegenseitigen Austausch besteht die Möglichkeit, eigene Ergriffenheit mitzuteilen sowie die Eindrücke der anderen für sich selbst als Bereicherung aufzunehmen.

Allgemeines

Im Laufe der Zeit haben sich verschiedene Wege des Bibel-Teilens entwickelt, die sich an möglichen Grundsatzentscheidungen orientieren: So lässt sich diese Methode etwa interpretieren als „Lebensspiegel“, als Zusammenspiel von „Sehen – Hören – Handeln“ oder als „Deutung der Zeichen der Zeit“. Die älteste Form des Bibel-Teilens bietet durch ihre sieben Schritte allerdings die Grundlage für alle anderen Möglichkeiten:

Methodische Hinweise

1. Einladen Bewusstwerden, dass der Herr in unserer Mitte ist. Die Leiterin / der Leiter der Gruppe lädt dazu ein, dass jemand aus der Gruppe dies in einem Gebet zum Ausdruck bringt.

2. Lesen Die Leiterin / der Leiter benennt die Bibelstelle. Wenn alle diese Stelle aufgeschlagen haben, bittet er/sie jemanden darum, den Text vorzulesen. Danach folgt eine kurze Ruhephase.

3. Verweilen Jede Teilnehmerin / jeder Teilnehmer liest ein Wort oder einen kurzen Satz aus dem Text mehrmals laut vor. Danach folgt jeweils eine kurze Besinnungspause, um das Gehörte in sich aufnehmen zu können. Im Anschluss an diesen Durchgang wird der Text noch einmal im Zusammenhang vorgelesen.

4. Schweigen Nach dem Vorlesen lädt die Leiterin / der Leiter zum Schweigen ein und gibt dafür den entsprechenden Zeitrahmen (z.B. drei oder fünf Minuten) bekannt. Diese Phase ermöglicht dem Einzelnen, sich Gott zu öffnen und Gott zu sich sprechen zu lassen.

5. Austauschen Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer tauschen aus, was sie berührt und betroffen gemacht hat. Im Anschluss kann man überlegen, ob ein Wort begegnet ist, das den Einzelnen die nächste Zeit begleiten könnte.

6. Handeln Jetzt wird besprochen, welche praktischen Konsequenzen das bisher Gehörte haben kann: Gibt es Aktionsvorschläge für die bevorstehende Zeit? Welche neuen Aufgaben stellen sich der Gruppe und dem Einzelnen? Wer soll was tun? Beim nächsten Treffen kann darüber gesprochen werden, was aus diesen konkreten Fragestellungen geworden ist.

7. Beten Die Leiterin / der Leiter lädt zum Gebet ein. Zunächst sind alle zu einem freien Gebet eingeladen, zum Abschluss wird ein gemeinsames Gebet gesprochen, oder ein Lied gesungen.

Zum Schluss sollte vereinbart werden, wer beim nächsten Treffen die Leitung übernimmt (dies sollte jedes Mal eine andere Person tun), welcher Text beim nächsten Mal gewählt wird (z.B. Text der Sonntagslesung, Text als laufende Lektüre eines alttestamentlichen Buches oder eines Evangeliums, Text zu einem bestimmten Thema), wo und wann das nächste Treffen stattfindet.

Die Stärke dieser Methode besteht darin, dass jede und jeder ohne Vorkenntnisse sofort einsteigen kann und über einen einfachen Zugang die große Chance erhält, sich auf die biblische Botschaft einzulassen sowie die Konkretisierung im Alltag in den Blick zu nehmen.

Bibel Teilen. Bekannte Texte neu erleben, hrsg. von Missio, Katholische Bibelwerk e.V., Österreichisches Bibelwerk, Aachen 1998. Zu beziehen z.B. über Katholisches Bibelwerk Stuttgart, Silberburgstr. 121, 70176 Stuttgart, www.bibelwerk.de.

Hecht, Anneliese: Zugänge zur Bibel für Gruppen. Methodische Hilfen für die Bibelarbeit, Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 10-13.

Religionspädagogische Arbeitskreise bieten Gelegenheit, solche Methoden des Bibelgesprächs kennen zu lernen und zu testen. Darüber hinaus sind Bibel- und Glaubensgesprächskreise Orte der konkreten Vernetzung zwischen Kindergarten und Gemeinde. Hier kommen verschiedene Blickwinkel, Kompetenzen und Charismen zusammen und lassen sich für das gemeinsame Anliegen weiter verarbeiten.

1.2 Die Västerås-Methode

Seit den 60er Jahren ist diese nach der schwedischen Stadt Västerås benannte Methode bekannt, die ohne theologisch geschulte Leitung auskommt und für einen eher kleinen TeilnehmerInnenkreis geeignet ist. Eine Teilnehmerin / ein Teilnehmer sollte sich jedoch für das Gespräch vorbereiten und den Ablauf regeln.

Besonderheit

Literatur

Allgemeines

Jede Teilnehmerin / jeder Teilnehmer sollte eine Kopie des vorgesehenen Bibeltexes vor sich haben. Wenn die Texte eigens vorbereitet werden, empfiehlt es sich, den Text bereits im Vorfeld in Sinnzeilen zu gliedern (jeder Halbsatz eine neue Zeile).

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lesen den Text für sich aufmerksam und bedenken ihn eine Weile. Dabei kann der Text mit folgenden Symbolen versehen werden:

- ? für Ausdrücke oder Passagen, die man nicht verstanden hat,
- ! wenn durch die Lektüre an dieser Stelle eine wichtige Einsicht gekommen ist,
- wenn man sich ganz persönlich angesprochen oder existenziell betroffen fühlt.

Im übertragenen Sinn haben die Symbole folgende Bedeutung: Das Ausrufezeichen hat eher einen intellektuellen Aspekt, es betrifft die Dinge, die mit dem Kopf wahrgenommen werden. Der Pfeil betrifft die existenzielle Ebene, d.h. er zielt auf das Herz. Das Fragezeichen kann beide Bereiche abdecken.

Nach der Einzelarbeit wird der Text in der Gruppe gemeinsam Vers für Vers durchgesprochen. Dabei lädt die Leiterin / der Leiter zunächst diejenigen, die an die einzelnen Verse keine Symbole gemacht haben, dazu ein, ihre Gründe dafür zu nennen. Danach werden Schritt für Schritt die einzelnen Symbole besprochen und diskutiert. Wichtig ist, dass alle die Freiheit haben, selbst zu entscheiden, was sie mitteilen möchten und was nicht.

Diese Methode ist jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer zugänglich und eignet sich über den symbolischen Zugang besonders dazu, alle in den Gesprächsprozess mit einzubeziehen. Erfahrungsgemäß erscheinen die Symbole bei verschiedenen Teilnehmerinnen und Teilnehmern an unterschiedlichen Stellen, wodurch ein anregendes Gespräch garantiert ist.

1.3 Die Methode „Bludesch“

Diese Methode ist benannt nach dem gleichnamigen Ort in Vorarlberg (Österreich) und wird seit 1984 praktiziert. Diese aus sechs Schritten bestehende Methode ist für alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer auch ohne Vorkenntnisse anzuwenden, gefordert ist lediglich die Bereitschaft, sich intensiv mit dem Text auseinander zu setzen sowie Beobachtungen am Text und persönliche Gedanken schriftlich zu äußern. Die Leitungsaufgabe besteht in der Vorbereitung des Gesprächs (Bild und Gebet kopieren) sowie in der Organisation eines geregelten Gesprächsverlaufs.

1. Das Treffen wird von der Leitung durch ein kurzes Gebet eröffnet.
2. Der Text wird langsam und deutlich vorgelesen. Hinweis: der Text sollte mitgehört, nicht mitgelesen werden!
3. Jede Teilnehmerin / jeder Teilnehmer beschäftigt sich eigenständig mit dem Text (ca. 30 Minuten) und versucht, schriftlich die folgenden fünf Fragen zu beantworten:
 - a. Welche zentralen Aussagen bietet der Text?
Wenn möglich gilt es, den Text in einem zentralen Satz zusammenzufassen.

Methodische Hinweise

A

Besonderheit

Allgemeines

Methodische Hinweise

- b. *Was habe ich nicht verstanden?* Diese Frage richtet sich gegen das schnelle Überlesen von schwierigen und unverständlichen Passagen.
- c. *Welche Zusammenhänge kann ich dem Text entnehmen? Gibt es ähnliche Texte (Stellenhinweise am Rand oder am Ende des Abschnitts)? Was geht dem Text voraus, was folgt ihm? Wo kommen die wichtigsten Wörter des Textes in der Bibel noch vor?*
- d. *An welchen Stellen bin ich einverstanden? Wo bin ich nicht einverstanden?* Diese Fragen richten sich zuerst an das Gefühl, dann an den Verstand und helfen, eine falsch verstandene Ehrfurcht dem Text gegenüber zu überwinden.
- e. *Wie lässt sich dieser Text konkret umsetzen?*

Nach der Einzelarbeit folgt der Austausch in der Gruppe. Der Reihe nach werden die Antworten zu den einzelnen Fragen vorgelesen (wobei natürlich kein Zwang zur Rückmeldung besteht). Hierbei geht es nicht um die Diskussion verschiedener Ansichten, sondern um das Hinhören auf die Eindrücke der anderen und um das gemeinsame Erspüren dessen, was der Geist Gottes sagen will.

Eine stille Bild- oder Diabetrachtung (2-3 Minuten) nimmt das Wesentliche des Textes in den Blick.

Ein gemeinsames Gebet oder Lied schließt die Runde ab.

Diese Methode bietet durch die schriftliche Phase eine sehr intensive Beschäftigung mit dem Text. Eine vorschnelle, oberflächliche Diskussion lässt sich auf diese Weise verhindern. Die persönliche Beschäftigung sowie die Form der schriftlichen Äußerung könnte jedoch auch ein Hindernis für manche Teilnehmerin / manchen Teilnehmer darstellen.

Fischer, G.: Gemeinsames Bibellesen – Methode Bludesch, in: Bibel und Liturgie 59 (1986) 204-206.

Eine Gemeindebibel erarbeiten. Erzieher/innen und Pastorale Dienste erstellen gemeinsam mit Eltern der KiTa und anderen Gemeindemitgliedern eine Bibel. Jede/r Interessierte hat die Möglichkeit, eine Seite dieser Bibel zu gestalten, z.B. zu einem besonderen Text, einer wichtigen biblischen Figur etc. Hierbei kann man auf alle zur Verfügung stehenden

Besonderheit

Literatur

2 Methodische Vorschläge zum Lesen und Verstehen biblischer Texte

Die nun folgenden methodischen Anregungen bieten sich sowohl für die Arbeit in Gruppen, als auch für einen individuellen Zugang zu biblischen Texten an.

2.1 Strukturelle Zugänge zum Text

Bei der Lektüre des Textes werden bestimmte Wörter bzw. Satzteile mit unterschiedlichen Farbstiften hervorgehoben. Dabei sind drei Bereiche v.a. interessant:

- a. Welche Personen treten auf? Was tun diese Personen in der Geschichte? (Jeder Person eine Farbe zuordnen!)
- b. Welche Orts- und Zeitangaben werden in der Geschichte aufgeführt? (Jeweils eine Farbe zuordnen!)
- c. Gibt es Wiederholungen, Kontraste und Spannungen in der Geschichte? (Jeweils eine Farbe zuordnen!)

Mit dieser Methode erhält man auf den ersten Blick eine Übersicht über den Text. Dabei werden sowohl die offensichtlichen als auch vielfach die verborgenen Strukturen des Textes sichtbar. Die Methode ist für jede und jeden durchführbar.

Etwas vertiefender stellt sich diese Methode dar, die jedoch gleichermaßen von allen ohne Vorbedingungen durchführbar ist. Auch in diesem Fall ist der Einsatz von Buntstiften ratsam. Diese Methode entstammt der linguistischen Forschung zu biblischen Texten und beschäftigt sich mit den drei Dimensionen eines Textes:

- a. **Struktur** Welchen Satzbau weist der Text auf (Aussagesätze, Fragesätze)? Welche Subjekte kommen vor? Welche Verben werden eingesetzt? Kommt in diesem Text viel wörtliche Rede vor, oder wird überwiegend erzählt?
- b. **Inhalt** Gibt es Wörter, die zu einer „Sinlinie“ (z.B. Brot, Wein, essen, trinken,...) zusammengehören? Weist der Text unterschiedliche „Sinlinien“ auf? Wie spielen sie zusammen? Welche Personen werden eingesetzt und welche Funktion übernehmen sie? Welche Beziehungen sind zwischen den Personen erkennbar?
- c. **Leserlenkung** An welchen Stellen treten Autor und Leser direkt in Kontakt? Gibt es Rückschlüsse auf die ursprüngliche Kommunikationssituation? Welche Auswirkungen hat das für heutige Leserinnen und Leser?

Die im Text vorkommenden Personen oder Personengruppen werden durch geeignete Symbole gekennzeichnet (z.B. König = Krone). Dieses Vorgehen hilft dabei, sich über die Eigenschaften und Funktionen der Personen im Text ein genaues Bild zu verschaffen. Der Blick auf den mit Symbolen versehenen Text verschafft der Leserin / dem Leser einen guten Überblick über die Beziehungen der Personen. Ein solches Gesamtbild prägt sich gut und langfristig ein.

Strukturiertes Lesen

Struktur, Inhalt, Leserlenkung

Erschließen des Textes durch Symbole

In ein Handlungsrastrer werden alle im Text auffindbaren Begriffe eingetragen, die zur jeweiligen Kategorie passen und die für den Handlungsgang wichtig sind. Kategorien für ein solches Handlungsrastrer sind etwa: Ort, Zeit, Personen, Handlung, Wiederholungen, Widersprüche. Als einleitender Arbeitsschritt empfiehlt sich wiederum die Markierung dieser Kategorien im Text mit unterschiedlichen Farben.

Bibeltage und Bibelwochen. Solche größeren Projekte in Kindergarten und Gemeinde wollen gut vorbereitet sein. Für die Durchführung sollten sich Erzieher/innen und Pastorale Dienste zunächst selbst intensiv mit den ausgewählten Texten beschäftigen. Als Einstieg in das Thema sind zu empfehlen: *Focke, Petra / Lücker, Hermann Josef: Kinder-Bibeltage.* Beispiele für Gruppenarbeit und Gottesdienst, Herder 2000; *Zwickel, Anke / Zwickel, Wolfgang: Himmelblau und Erdbeerrot.* Ein Werkbuch für Kinderbibeltage, Gütersloh 1999.

2.2 Inhaltliche Zugänge zum Text

Ein passender Begriff oder ein kurzer prägnanter Satz soll den gelesenen Text zusammenfassen und seine Spitzenaussage treffen. Dabei besteht auch die Möglichkeit, die Aussage des Textes bereits zu aktualisieren und ihn mit eigenen Erfahrungen und Empfindungen zu korrelieren. Die Suche nach passenden Überschriften verlangt danach, den exakten Schwerpunkt des Textes zu ermitteln. In einer Gruppe ermöglicht der anschließende Austausch eine Diskussion über die Spitzenaussage und darüber, ob der Text gegebenenfalls auch mehrere wichtige Schwerpunkte anbietet.

– Vorbereitet wird ein Textauszug, der kurz vor dem Schluss abgebrochen wird. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen eine eigene Schlussvariante für den Text schreiben (oder erzählen). Möglich ist auch, den Text mit einer anderen, unerwarteten und/oder provozierenden Schlussvariante zu versehen. Auf diese Weise entstehen neue Perspektiven, die Aussagekraft für jede / jeden Einzelnen wird stärker.

– Nach der Lektüre eines Textes schreiben alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen Brief an Personen oder Personengruppen des Textes vorkommen, oder auch an die Gemeinde, an die der Text möglicherweise gerichtet ist. Als Adressaten solcher Briefe können auch heutige Gemeinden oder Personen in den Gemeinden fungieren. Ziel ist es, die Schwerpunkte des Textes herauszustellen, sie mit den eigenen Worten wiederzugeben und sie evtl. auch mit heutigen Sachverhalten und Problemlagen zu konfrontieren.

Fischer, Georg: Wege in die Bibel. Leitfaden zur Auslegung, Stuttgart 2000

2.3 Allgemeine Hinweise zum Umgang mit dem Text

In der Regel besteht nicht die Möglichkeit, ein ganzes biblisches Buch an einem Stück zu lesen und zu besprechen. Deshalb ist es notwendig, gezielt einen Teiltext auszuwählen. Dabei ist allerdings unbedingt zu berücksichtigen, dass solche kleinen Ausschnitte niemals alleine für sich zu verstehen

Erschließen des Textes durch ein Handlungsrastrer

A

Geeignete Überschriften suchen

Den Text weiter schreiben

Einen Brief schreiben

Literatur

Den Zusammenhang des Textes berücksichtigen

sind, sondern dass man immer den größeren Zusammenhang, z.B. eines Evangeliums oder eines Briefes, mit betrachten muss. Dies kann etwa über die Lektüre eines Einleitungsbuches (vgl. Literaturliste) geschehen. Für die Gruppenarbeit bietet sich an, dass sich eine Teilnehmerin / ein Teilnehmer mit der entsprechenden Schrift etwas näher beschäftigt und für Rückfragen zur Verfügung steht.

– Neben der Vergewisserung über den Zusammenhang des jeweiligen Buches ist es auch hilfreich, Verbindungen zu anderen Schriften herzustellen. Im Vergleich mit ähnlich thematisch orientierten Texten oder mit anderen Texten einer gleichen Gattung (z.B. Gleichnis, Wundergeschichte, etc.) fällt das Verstehen des ausgewählten Textes oft leichter und man erhält einen besseren Zugang zu dem Traditionszusammenhang, aus dem der Text stammt. Auch der Zusammenhang zwischen alt- und neutestamentlichen Texten ist in diesem Sinne weiterführend. In den gängigen Bibelübersetzungen finden sich zu diesem Zweck Hinweise auf parallele oder vergleichbare Texte entweder am Rand oder am Ende eines jeden Abschnitts.

– Für ein exakteres Verständnis ist ein Vergleich verschiedener Übersetzungen hilfreich. Die Vielzahl der deutschen Übersetzungen haben alle eine etwas andere Nuancierung, stellen verschiedene Punkte heraus. Sie orientieren sich teilweise sehr nahe am Originaltext oder versuchen durch Glättungen einen eher leserfreundlichen Zugang zu schaffen. Legt man solche Übersetzungen nebeneinander, lassen sich eine ganze Reihe von Fragen lösen. Der eigene Blick für den Text wird geschärft und man wird in die Lage versetzt, sein eigenes Verständnis mit anderen Blickwinkeln zu korrelieren. Für ein Bibelgespräch bietet es sich übrigens an, zunächst eine möglichst worttreue Übersetzung, wie etwa das Münchener Neue Testament (vgl. Literaturliste), zu benutzen.

2.4 Den Text kreativ gestalten

Mit Hilfe geeigneter Fotos (oder Dias) besteht nach der Lektüre eines Textes (oder auch im Anschluss an eine Bibelarbeit) eine gute Möglichkeit, tiefer in den Text einzusteigen. Fotos können dabei ein Thema oder eine Person aus dem Text darstellen, sie können aber auch kontrastierend bzw. konfrontierend sein. Fotos werden auf dem Boden ausgebreitet oder an der Wand aufgehängt, jede Teilnehmerin / jeder Teilnehmer sucht sich ein Foto (oder auch zwei gegensätzliche Fotos) aus und teilt in der sich anschließenden Runde ihre / seine Empfindungen, eigene Erfahrungen oder neue Erkenntnisse mit. Fotos- bzw. Diasammlungen sind im Buchhandel oder bei den Medienstellen (z.B. Diözesanbibliothek) erhältlich.

Ein kreativer Zugang besteht im Bemalen von Dias. Einzelne Szenen oder Gesichtspunkte eines Textes können auf Pergamentpapier gemalt werden, das passend für leere Diarähmchen zugeschnitten ist. Da das zu gestaltende Stück sehr klein ist, sind die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezwungen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Über die Vielfalt von Farben entsteht ein sehr ausdrucksstarker Zugang zum Text. Mit Hilfe eines solchen Vorgehens kann sich eine Bibelgruppe eine Interpretation eines Textes schaffen, die der eigenen Lebenssituation, dem eigenen Umfeld angemessen ist. Die Fotos können entweder in der Reihenfolge des Textes vorgestellt und mit eigenen Wahrnehmungen kommentiert oder aber auch nur schweigend und meditierend betrachtet werden.

*Verweisstellen
berücksichtigen*

*Vergleich verschiedener
Übersetzungen*

Einsatz von Fotos / Dias

– Auf einem Plakat wird eine Skizze erstellt, die die entscheidenden Komponenten des Textes enthält. Hierbei ist es wiederum hilfreich, sich zunächst zu vergewissern, welche Personen in der Geschichte mitspielen, welche Handlungen ihnen zugeschrieben werden und in welcher Beziehung sie zueinander stehen. Darüber hinaus sollte man überlegen, welche weiteren Details für den Verlauf der Handlung wichtig sind und wie man diese mit einfachen Zeichen oder Symbolen wiedergeben kann. Die Leiterin / der Leiter einer Gruppe sollte möglichst alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer ermutigen, sich an der Skizze zu beteiligen. Auf diese Weise entsteht ein Bild, in das nach und nach alle ihre Erfahrungen und Empfindungen eingebracht haben. Nach der Arbeit an der Skizze besteht die Möglichkeit über das Bild und ins Gespräch zu kommen.

– Nach der Erarbeitung des Textes werden mit Ton einzelne Motive, Aspekte oder auch Figuren des Textes gestaltet. Dabei kommt es nicht darauf an, dass man den gewählten Aspekt des Textes möglichst naturgetreu wiedergibt, sondern dass man seinen eigenen Zugang „in Form bringt“. Von daher können auch mehrere Teilnehmerinnen und Teilnehmer am selben Motiv arbeiten. Methodisch bietet es sich an, mit dem Ton zunächst still zu arbeiten, um die Konzentration der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht zu stören. Nach der Arbeitsphase mit dem Material besteht die Möglichkeit, in der Runde die Kunstwerke vorzustellen und darüber ins Gespräch zu kommen.

Bibel und Kunst. Ausstellungen zu kreativem und künstlerischem Gestalten von biblischen Texten im Kindergarten, in der Kirche, im Pfarrheim etc. Es bietet sich auch an, über die Werke von Kindern und Erzieher/innen mit Eltern ins Gespräch zu kommen und die biblische Botschaft somit über die Grenzen des Kindergartens hinaus zu transportieren.

Eine Grundform der Begegnung mit biblischen Texten ist die Meditation. Sie kann allen bisher genannten Methoden vorgeschaltet werden oder diese abschließen. Dazu gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, etwa mit Hilfe von Bildern, Musik, Naturgegenständen, Körperübungen, kreative Methoden und vielem mehr. Entscheidend dabei ist, dass Meditation das Hinhören auf Gottes Wort ermöglichen und einüben will. Es geht darum, für eine gewisse Zeit vom Alltag loszulassen und durch besondere Aufmerksamkeit die eigentliche Mitte zu finden. Eine gewisse Regelmäßigkeit und Wiederholung ist dabei wichtig, um sich an das Mit-sich-selbst und das Mit-Gott-ins-Gespräch-Kommen zu gewöhnen.

Aus der Vielzahl der möglichen Formen hier eine kleine Auswahl:

- Bibelarbeit durch einige Minuten der Stille vertiefen,
- ein Bibelwort immer wieder hören, um die Aussage tiefer zu verstehen,
- ein passendes Bild zu einem Bibelwort betrachten,
- symbolische Gegenstände betrachten,
- durch Meditationsmusik entsprechende Stimmungen herstellen,
- Phantasiereisen mit biblischen Elementen unternehmen,
- Mandalas malen und
- meditatives Tanzen / Ausdruckstanz.

Eine Skizze erstellen

Plastisches Gestalten

Meditation

Hinter dem Begriff „Bibliodrama“ verbergen sich eine ganze Reihe von Möglichkeiten, biblische Geschichten mehrdimensional darzustellen. Die Variationen reichen vom ganz einfachen Standbild bis hin zur tiefenpsychologischen Arbeit. Gemeinsam ist all diesen Formen das Anliegen, menschliche Grundstrukturen innerhalb biblischer Bilder und Geschichten erlebbar und verstehbar zu machen. Ein einfacher methodischer Zugang findet sich in Teil B, Kapitel 7. Möchte man tiefer in diese Methodik einsteigen und sich mit bibliodramatischen Elementen beschäftigen, so ist es ratsam, sich in diesem Bereich sehr gut kundig zu machen bzw. mit dafür ausgebildeten Fachleuten zusammenzuarbeiten.

Heiner Albert: Spielend Gott kennen lernen. Bibliodrama in religionspädagogischer Perspektive, EB-Verlag: Hamburg 2001.

*Biblisches Rollenspiel /
Bibliodrama*

Literatur

A



Einführung

**Methodische
Anregungen für den
eigenen Zugang zu
biblischen Texten**



**Anregungen für
die Arbeit an
biblischen Texten
mit Kindern**

B



Literatur

(Auswahl)

Teil B

Anregungen für die Arbeit an biblischen Texten mit Kindern

1 Kinderbibeln – Eine Checkliste

Um die Qualität einer Kinderbibel beurteilen zu können bzw. um herauszufinden, welche Kinderbibel bei welcher Gelegenheit die passende ist, können die folgenden Kriterien hilfreich sein.

1.1 Wird der Anspruch des Bibeltextes ernst genommen?

- Werden Eigenart, ursprüngliche Intention und Kontext des Bibeltextes respektiert?
- Berücksichtigt die Kinderbibel den Erkenntnisfortschritt der Theologie und der Bibeldidaktik?
- Orientiert sich der Erzähltext am ursprünglichen Bibeltext oder werden (einfache) Erklärungsversuche in den Bibeltext eingewoben?
- Ist die Sprache kindgerecht?
- Eignet sich die Sprache zum Vorlesen – oder zum Selbstlesen?

Text ...

1.2 Stehen Bibeltext und Bilder in einer sinnvollen Beziehung zueinander?

- Sind die Bilder kindgerecht?
- Unterstützen die Bilder den Text oder ergänzen sie ihn?
- Geben die Bilder ganze Handlungsverläufe wieder oder greifen sie nur einzelne Aspekte heraus?
- Welche Stimmung wird über die Bilder transportiert?

Bilder ...

1.3 Wird der Anspruch der Leserinnen und Leser von heute wahrgenommen?

- Werden Kinder als Empfänger der biblischen Botschaft ernst genommen oder bevormundet?
- Werden Kinder angemessen mit der Welt der Bibel in Kontakt gebracht?
- Welche Texte werden ausgewählt? Handelt es sich um eine Zusammenstellung von „schönen Geschichten“ oder versucht das Exemplar einen Querschnitt der „gesamten“ biblischen Botschaft anzubieten?
- Werden die Lebenssituation, die entwicklungsbedingten Verstehensvoraussetzungen und Interessen von Kindern und Jugendlichen ernst genommen?
- Werden für einen ersten Zugang zur biblischen Botschaft ausreichend Verständnishilfen und Motivationsimpulse angeboten?

kindgerecht ...

1.4 Übergreifende Kriterien

- Zu welchem Zweck wird die Kinderbibel verwendet? Wollen Sie Kindern daraus vorlesen, sollen Kinder selbst darin lesen oder sollen (v.a.

Sonstiges ...

bei bilderreichen Ausgaben) die Geschichten mit Hilfe des Buches erzählt werden?

- Für welche Altersgruppe ist das Exemplar geeignet?
- Welche Geschichten werden ausgewählt?
- Welche Geschichten sind Ihnen selbst wichtig?

Es ist durchaus sinnvoll, dass Erzieher/innen und Pastorale Dienste eine Kinderbibel gemeinsam auswählen.

„Was wir hörten und erfuhren, was uns die Väter erzählten, das wollen wir unseren Kindern nicht verbergen.“, heißt es bereits in den Psalmen (Psalm 78,3f.). Bei dieser Aufgabe kann uns eine Kinderbibel wertvolle Hilfe leisten. Sie richtet sich an Lebens- und Glaubensanfänger. Sie kann und sie muss nicht alles enthalten, was das Original enthält. Aber sie sollte den Geist des Originals atmen. Das heißt aber nicht, dass wir aus der Bibel ein Museum machen sollten, auf dessen Eingangstür steht: Bitte Ruhe! oder Lachen verboten! Im Gegenteil: Wir sollten daran denken, dass die Kinderbibel in erster Linie den Kindern gefallen muss – nicht uns. Sie kann uns aber nicht die Entscheidung darüber abnehmen, womit und wie wir den Kindern die Botschaft von der zugegeben nicht immer zu verstehenden, auch oft unbegreiflichen Liebe Gottes weitersagen möchten. Letztlich werde ich mich also für die Bibel entscheiden, die mir hilft, den Kindern von dem Geheimnis zu erzählen, das wir „Gott“ nennen.

Die Kinderbibel sollte den Kindern gefallen!

B

Bibelausstellung für Kinder, Eltern und alle anderen Gemeindemitglieder. Hilfreich bei der Zusammenstellung von Bibelausgaben sind u.a. die katholisch öffentliche Bücherei in der Gemeinde oder im Seelsorgebereich, ein Buchladen in Ihrer Nähe, die Mediothek des Erzbistums (Adresse siehe in Teil D).

Baum-Resch, A., Der kleine Mensch und das große Buch. Orientierungshilfen zur Beurteilung von Kinderbibeln, Hg. Katholische Akademie Trier u.a., o.J.

Dohmen-Funke, C. / Hartenstein, M., Schulbibeln, in: Neues Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe, hrsg. von G. Bitter u.a., München 2002, 528-531.

Klink, J., Der kleine Mensch und das große Buch, Düsseldorf 1978.

Reents, C., Kinderbibeln, in: Neues Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe, hg. von G. Bitter u.a., München 2002, 524-527.

Themenheft „Kinderbibeln“ : Katechetische Blätter 125 (2000) Heft 4.

Literatur

Eine eigene Kinderbibel erstellen. Kinder malen oder gestalten zu verschiedenen biblischen Geschichten Bilder, die dann zu einem Kinderbibelbuch zusammengestellt werden. Auf diese Weise entsteht eine einzigartige und individuell auf die jeweilige Einrichtung zugeschnittene Kinderbibel.

2 Erzählen von biblischen Geschichten

2.1 Grundlegendes

Das Erzählen biblischer Geschichten ist die Urform der Weitergabe des Glaubens. Bevor die Texte verschriftlicht wurden, wurden die in ihnen enthaltenen Gotteserfahrungen und -geschichten mündlich weitergegeben.

Das (freie) Erzählen verlebendigt und vergegenwärtigt die biblischen Geschichten. Der Zuhörer wird Teil der Erzählung und des Erzählten. Er erlebt das Geschehen im Idealfall gewissermaßen mit. Dazu ist es notwendig, dass der Erzähler selbst mit der zu erzählenden Geschichte vertraut ist. Er muss sie selbst verinnerlicht haben. Es muss seine Geschichte geworden sein. Darüber hinaus muss er die Zuhörer und ihre Disposition – im Wortsinn – in den Blick nehmen. Daher ist das freie Erzählen notwendig (erlaubt sind lediglich Stichwortzettel). Durch den Blickkontakt kommen die Zuhörer in Kontakt mit der biblischen Geschichte. Ihre existentielle Relevanz bringt der Erzähler selbst zum Ausdruck. Eine biblische Geschichte wird daher gut erzählt, wenn sie mit Leib und Seele, Händen und Füßen, Mund und Herz, eben mit der ganzen Existenz erzählt wird. Das Idealbild ist das des orientalischen Geschichtenerzählers.

Erzählte Geschichten überdauern wegen dieses ganzheitlichen Erlebens länger im Bewusstsein der Zuhörer. Notwendig ist allerdings eine fundierte Auseinandersetzung mit dem Text. Die Leerstellen, die jeder Text enthält, bieten gute Möglichkeiten der Ausgestaltung. Allerdings dürfen sie nicht zur Intention der Erzählung gemacht werden.

Das Erzählen biblischer Geschichten ist nicht nur die Urform der Glaubensweitergabe, sie ist auch die Voraussetzung für viele andere Methoden der Vermittlung biblischer Inhalte (Bildbetrachtung, Bilderbuchbetrachtung, Kett-Methode, Rollenspiel, Sprechzeichen ...).

Deutscher Katecheten-Verein E.V. (DKV), Lebendiges Erzählen. Informationen und Impulse für Religionslehrer/innen erarbeitet von Franz W. Niehl), Materialbrief RU 1/2002.

<http://www.allesumdiekinderkirche.de/geschichte/index.htm>.

<http://www.gemeindepastoral-wuppertal.de/Download/Erzaehlkurs/Komplett.pdf>.

Erzählnachmittage, Erzählstunden. Biblische Geschichten, Märchen und andere Geschichten erzählen. Dazu bieten sich ältere Menschen (z.B. Omas und Opas) an.

2.2 Erzählwerkstatt Bibel

I. Die Geschichte verstehen lernen (Phase A)

Für die erste Phase der Arbeit mit dem Text benötigen wir eine Bibel, Zettel und Stift, eventuell noch Hilfsmittel, wie ein Bibellexikon oder Bibelatlas zum Beispiel. Sie erfolgt in drei Schritten:

Literatur

Internet

Es ist wichtig, die Geschichte aufmerksam zu lesen, vielleicht sogar mehrmals. Denn oft meinen wir die Geschichten bereits zu kennen. Doch in unserer Erinnerung hat sich die Geschichte unmerklich bereits verändert.

Übung: Schreiben Sie die Geschichte von der Geburt Jesu auf. Dann vergleichen Sie mit Lukas 2,1-20 oder Matthäus 1-2. Was hatten Sie so nicht mehr in der Erinnerung?

Wir tauschen uns über die Geschichte kurz aus. Was müssen wir noch wissen? Was haben wir nicht verstanden? Es ist wichtig, Fragen an den Text zu stellen, die uns helfen, den genauen Ablauf der Geschichte nachzuvollziehen.

Übung: Nehmen wir die bekannte Geschichte vom Barmherzigen Samariter (vgl. Lk 10,30-35). In welcher Richtung sind der Priester und der Levit eigentlich unterwegs? Warum gehen sie wohl vorbei? Was genau ist eigentlich ein „Levit“? Warum ist es etwas Besonderes, dass ausgerechnet ein Samariter anhält?

Am Ende dieses Arbeitsschrittes legen wir fest, was uns an der Geschichte am wichtigsten ist. Damit ist nicht gemeint, den Text an dieser Stelle ausführlich zu interpretieren. Wir wollen uns lediglich entscheiden, worum es für uns in dieser Geschichte eigentlich geht. Dazu schreiben wir einen Satz aus dem biblischen Text groß und deutlich auf ein leeres Blatt. Dieses wortwörtliche Herausnehmen eines Satzes ist wichtig, im weiteren kreativen Prozess kann er wie ein Anker sein. Oft reflektierten Teilnehmer/innen am Ende einer Fortbildung, dass ihre eigene Geschichte nichts anderes geworden ist als die Illustration dieses einen Satzes!

Wenn wir die Bilderfolge der Geschichte im Kopf haben, können wir sie uns ganz leicht merken. Wir lassen die Geschichte dann einfach wie einen Film ablaufen. Schon der alte Aristoteles wusste, dass jede Geschichte mindestens fünf Momente hat: den Anfang, den Motor, die „Krise“, den Höhepunkt und den Schluss.

- **Der Anfang** Jede Geschichte braucht einen Anfang. Am Anfang wird uns ZuhörerInnen gesagt, worum es in dieser Geschichte gehen soll, was uns erwartet. Am Anfang werden wir angelockt, unsere Aufmerksamkeit wird geweckt. Wir treten ein – vom Erzähler an die Hand genommen – in eine neue Welt. Also muss uns gesagt werden, wo wir sind und mit wem wir es zu tun bekommen. Der Anfang enthält alle diese Elemente: Zeit, Ort, eine oder mehrere Figuren, ein Erzähl-Motiv oder erzählerisches Problem. Und: Der erste Satz ist wichtig. Er ist sozusagen die Eingangstür in eine andere Welt.
- **Das motorische Moment** Dann passiert etwas. Eine Situation tritt ein, ein neuer, ein wichtiger Tag bricht an. Etwas verändert sich, etwas geschieht. Man kann auch sagen, dass der Motor der Erzählung angelesen wird. Oft hören wir den Erzähler an dieser Stelle sagen: „Eines Tages aber...“ oder „Plötzlich“.
- **Die Krise** Nun versuchen sich die Helden und Mächtegerhelden an der Lösung des erzählerischen Problems, ein Schatz wird am falschen

*Schritt 1:
Wir lesen still für uns die
Geschichte*

*Schritt 2:
Wir klären Fragen und
halten fest, was uns am
wichtigsten erscheint*

*Schritt 3:
Wir strukturieren die
Geschichte*

Ort gesucht, Wege kreuzen sich, ungeeignete Mittel oder Lösungen werden ausprobiert. Meistens wird alles immer noch schlimmer – und damit spannender.

- **Der Höhepunkt** Die Spannung steigt. Die Geschichte bewegt sich unablässig auf ihren Höhepunkt zu. Hier wird das erzählerische Problem gelöst – und sei es, dass gesagt werden muss, dass es endgültig keine Lösung gibt. Hier werden die eigentlichen Fragen beantwortet: Erfüllt sich der Wunsch, wird das Kind gerettet oder finden sich die Liebenden? Jede Geschichte braucht einen solchen Höhepunkt – sonst ist sie langweilig.
- **Der Ausklang** Aber die Geschichte ist noch nicht zu Ende: Was vorher so schön aufgebaut wurde, wird nun langsam wieder aufgelöst. Langsam verschwinden die Figuren wieder aus unserem Blickfeld, nachdem wir erfahren haben, was aus ihnen geworden ist und ob sich ihr Leben verändert hat.

Übung: Zeichnen Sie eine Skizze in fünf Bildern zu der Geschichte von oben, der barmherzige Samariter. Vergleichen Sie Ihre Skizze mit folgendem Schema: 1. Anfang: Ein Mann ist unterwegs; 2. Motor: Er wird von Räubern überfallen; 3. Krise: Priester und Levit gehen vorbei; 4. Höhepunkt: Ein Samariter kommt und hilft; 5. Schluss: Der Samariter liefert den Mann in der Gaststätte ab.

II. Aneignung der Geschichte (Phase B)

Für die zweite Phase schlagen wir nun das Buch zu. Den Zettel mit unserem Satz legen wir gut sichtbar auf unseren Platz. Für die folgenden Schritte benötigen wir lediglich etwas Zeit, Stille und wenn möglich etwas Musik.

Wenn wir nach innen schauen und uns an den Schauplatz unserer Geschichte begeben: Welche Eindrücke zu den folgenden Aspekten werden in uns wachgerufen?

- **Räume** Wie sieht es dort genau aus?
- **Zeit** Zu welcher Tagesstimmung spielt die Geschichte?
- **Wetter** Was für ein Wetter ist draußen?
- **Geräusche** Was gibt es alles zu hören?
- **Düfte** Welche Düfte kriechen uns sofort in die Nase?
- **Menschen/Gesichter** Wie sehen die einzelnen Figuren der Geschichte aus, welche Kleidung haben sie an, welche Ausstrahlung haben sie?

Beispiel: Bei der Erzählung vom barmherzigen Samariter berichtete ein Teilnehmer, er versetzte sich in die Geschichte und zu seiner Überraschung spielte sie nachts. Die Gegend war ausgesprochen unwirtlich, steile Wege, Geröll, Wüste. Es lag eine unheimliche Stille über allem. Man hörte nichts – bis auf ein paar Geier, die am Himmel ihre Kreise zogen ...

Nun ist es an der Zeit, einen eigenen Platz in der Geschichte zu finden. Wir wählen einen Standort aus, von dem aus wir die Geschichte erzählen wollen. Natürlich können wir alle Figuren und Gegenstände, die in der Ge-

*Schritt 4:
Wir sehen nun die Geschichte, wir malen sie uns aus*

*Schritt 5:
Wir suchen eine Erzählperspektive aus*

schichte vorkommen, erzählen lassen. Aber wir können auch neue Figuren oder Gegenstände, die in der Geschichte nicht erwähnt werden, erfinden. So gibt es vermutlich einen Nachbarn, der alles mit angehört und gesehen hat, das weiß man ja, Nachbarn kriegen immer alles mit ... Bevor wir uns also für eine Erzählperspektive entscheiden, sollten wir uns einen Überblick über das tatsächliche und das mögliche Erzählinventar verschaffen.

Übung: Fertigen Sie für die Geschichte vom barmherzigen Samariter eine Liste mit allen Figuren und Gegenständen, die in der Geschichte genannt werden, an. Überlegen Sie, welche Erzählperspektiven, die nicht in der Geschichte genannt werden, noch denkbar wären.

Am Ende sollten wir uns für die Perspektive entscheiden, die uns am besten gefällt, die uns neugierig macht oder die wir mit Blick auf unser Publikum am geeignetsten halten. Dazu aber noch folgende Hinweise:

- Je nachdem, welche Perspektive wir wählen, wird dieser oder jener inhaltliche Aspekt der Geschichte mehr betont. Die Wahl der Perspektive entscheidet auch darüber, was beim Hörer ankommt. Das ist bei der Wahl der Erzählperspektive zu bedenken. Übung: Werfen Sie an dieser Stelle noch einmal einen Blick auf den Satz, der Ihnen nach dem Lesen am wichtigsten war.
- Wichtig: Aus einer neuen Perspektive erzählen, heißt nicht automatisch in Ich-Perspektive zu erzählen!
- Entscheiden wir uns für eine Figur aus der Geschichte, sollten wir beachten: Wenn die Figur bei einem Teil der Geschichte nicht vorkommt bzw. nicht dabei sein kann, dann lässt sie sich von jemandem erzählen. (So hat z.B. der Gastwirt von einem schrecklichen Überfall auf dem Weg zwischen Jerusalem und Jericho gehört ...)
- Unsere Fantasie hat eine (theologische) Grenze: „Gott“ und „Jesus“ scheiden als mögliche Erzählperspektiven aus. Wir sollten nicht so tun, als könnten wir aus dem Blickwinkel Gottes oder Jesu erzählen. Hier gilt das erste Gebot zu beachten: „Du sollst Dir kein Bild von Gott machen ...“.

Nun gilt es, sich in die von uns gewählte Erzählperspektive einzuüben. Wie sieht die Welt aus dieser Perspektive aus: Was ist anders, was ist neu? Dieser Schritt dient dazu, sich mit der Erzählperspektive, die wir zum Sprechen bringen wollen, zu identifizieren. Denn nur dann können wir wirklich authentisch aus ihrer Sicht erzählen. Machen wir uns also ein möglichst genaues Bild von der Perspektive, die wir gewählt haben! Detaillierte Fragen helfen uns dabei. Bei der Beantwortung sollten wir konsequent die gewählte Erzählperspektive einnehmen. Ein Tipp: Stellen Sie sich vor, Sie beantworten die Fragen einen Tag bevor die Geschichte stattfindet! Diese Einschränkung kann verhindern, dass wir schon über die Geschichte reden.

Übung: Beantworten Sie einfach aus der Sicht Ihrer Perspektive folgende Fragen mit Ich-Sätzen:

Wie heißt Du? Wie genau siehst Du aus? Wie lange lebst Du schon? Hast Du Familie? Was machst Du so den ganzen Tag? Was hast Du gern? Was nervt Dich? Wovor hast Du Angst? Was war Dein schönster Tag im Le-

*Schritt 6:
Wir identifizieren uns mit
der neuen Perspektive*

ben? Wovon träumst Du? Gibt es etwas, was Du gerne ändern würdest? Hältst Du Dich selber für eher groß oder eher klein? Was würdest Du als Deine größte Stärke / Deine größte Schwäche bezeichnen? Bist Du glücklich? Was hältst Du von der Welt, in der Du lebst? Kennst Du Jesus? Glaubst Du an Gott?

Wenn wir nun die Perspektive, aus der wir die Geschichte erzählen wollen, ausreichend kennen gelernt haben, können wir versuchen, sie zum Sprechen zu bringen. Dazu stellen wir uns vor, die gewählte Perspektive (Figur, Gegenstand) spricht mit jemand anderem über die Geschichte, die soeben geschehen ist: was passiert ist, was sie dabei empfunden hat, was sie dabei gedacht hat. So können wir uns in diese spezielle Sicht der Dinge einfühlen.

Übung: Schreiben Sie einen Brief der Figur/des Gegenstandes an ihre/seine beste/besten Freund/in: „Wenn ich an diese Geschichte denke ...“

Wer erzählen will, muss selbst sehen und fühlen. Geschichten erzählen hat immer auch etwas mit dem Weitergeben von Gefühlen zu tun. Wenn eine Geschichte mich selber berührt und anspricht, dann finde ich beim Erzählen auch die richtigen Worte.

Dazu müssen wir die emotionale Atmosphäre einer Geschichte erspüren. Jede Geschichte hat eine emotionale Farbe. Es ist unsere Aufgabe, uns in die Geschichte und ihre Figuren „einzufühlen“ oder auch den eigenen Gefühlen zu dem erzählten Geschehen Raum zu geben.

Übung: Versuchen Sie sich darüber klar zu werden, ob die Geschichte aus der Perspektive, aus der Sie sie erzählen wollen, eher eine komische oder eine tragische Geschichte wird. Ist sie traurig, spannend oder lustig? Sie können dazu eine Kopie des Textes farbig malen: Streichen Sie alle dunkel-tragischen, grell-dramatischen oder hell-fröhlichen Stellen mit jeweils einer Farbe an: Welche Farbe überwiegt? Oder: Versuchen Sie einmal, einen Satz der Geschichte in mehreren Stimmungen zu sprechen: Welche Stimmung passt am besten? Vielleicht suchen Sie auch eine passende Hintergrundmusik zu Ihrer Geschichte heraus: Welche Musik wäre da am geeignetsten?

III. Neu-Erzählung der Geschichten (Phase C)

Wir haben nun alles für unsere eigene Erzählung beisammen. Ein paar letzte Überlegungen, dann legen wir los

Wir überlegen zuletzt die verschiedenen Arten, wie man erzählen könnte, und suchen zu unserer Geschichte die passende Form. Zum Beispiel:

Wenn wir zu zweit erzählen:

- ein Gespräch zweier Figuren über die Geschichte,
- abwechselndes Erzählen der Geschichte,
- abwechselndes Erzählen von einem „Erzähler“ („Er kam und sah ...“) und einer „Figur“ („Ich dachte, ich seh' nicht recht ...“).

*Schritt 7:
Wir nehmen Stellung zu der
Geschichte*

*Schritt 8:
Wir geben der Geschichte
ein Gefühl*

*Schritt 9:
Wir geben unserem Erzäh-
len eine Form*

B

Wenn wir alleine erzählen:

- eine Figur erzählt,
- ein Erzähler erzählt und schlüpft immer wieder in die Figur,
- ein Brief an eine der Figuren in der Geschichte,
- Tagebuch-Form.

Egal, für welche Art wir uns entscheiden: Wir sollten uns bemühen, der Erzählperspektive Gestalt und Stimme zu verleihen. Gerade Kinder lieben es, wenn wir in die Figur, die erzählt, hineinschlüpfen und unsere Stimme verstellen. Wir brauchen uns deshalb nicht gleich verkleiden oder ein Haufen Requisiten herbeischleppen, ein ganz klein wenig Gestik, Mimik und Stimme reichen schon aus, um unsere Erzählung so richtig lebendig werden zu lassen. Wenn wir zu zweit erzählen wollen, sollten wir uns vorher noch einmal genau absprechen, wer welchen Handlungsabschnitt der Geschichte erzählt. So oder so kann es hilfreich sein, sich die Struktur der eigenen Geschichte noch einmal vor Augen zu halten (vgl. 3. Schritt). Und hoffentlich haben wir unseren Satz noch nicht vergessen ...

Nun ist es endlich so weit: Die Geschichten werden in einer vorbereiteten und gestalteten Atmosphäre erzählt. Wichtig sind dabei:

- geschlossene, konzentrierte Aufmerksamkeit der Zuhörer/innen (kein Lärm, keine Ablenkung);
- gemütliche Atmosphäre (vielleicht Decken, Kissen, Kerzenlicht o.ä. stimmungsvoller Rahmen);
- Musik oder andere Hilfsmittel stören eher;
- eine geeignete Sitzordnung (zum Beispiel im Halbkreis);
- eine Bibel.

Für mich als Erzählerin oder Erzähler kommt es darauf an, dass ich mein Publikum, für das ich erzählen möchte, auch sehe. Denn ich möchte meine Geschichte nicht einfach herunter erzählen, im besten Fall werden die ZuhörerInnen meine Geschichte mitbestimmen und mitverändern. Die Hörer/innen erzählen mit. Das kleine Wunder geschieht ...

Brügge-Lauterjung, B. / Messerschmidt, B. / Maschwitz, R. (Hgg.), „Erzählen mit ...“, Rheinischer Verband für Kindergottesdienst, Düsseldorf o.J.

Dieterich, E., Erzähl doch wieder! Ein Lese- und Arbeitsbuch zum Erzählen biblischer Geschichten, Leinfelden-Echterdingen 4. Aufl.1997.

Geschichten erzählen, erfinden, spielen! Sonderheft Gruppe & Spiel 25 (Jg. 1999).

3 Biblische Erzählfiguren

Biblische Erzählfiguren bringen Leben in die biblischen Geschichten, weil sie selber leben. Mit ihnen werden biblische Geschichten zu bewegten Geschichten. Die Menschen, die mit diesen Figuren arbeiten, entwickeln eine intensive Beziehung zu ihnen, denn sie schaffen diese Figuren und entdecken mit ihnen gemeinsam die biblische Botschaft.

*Schritt 10:
Wir präsentieren die
Geschichte*

Literatur

*Die Geschichten beginnen
zu leben ...*

I. Figuren herstellen

Speziell im Fall der sogenannten Egli-Figuren findet die Herstellung ausschließlich in besonderen Werkkursen unter Anleitung von eigens dafür ausgebildetem Personal statt. Nur dort steht auch das entsprechende Material zur Verfügung, das diesen Figuren ihre besondere Beweglichkeit und ihre starke Ausdrucksmöglichkeit verleiht. Die Entwicklung und die Erarbeitung einer Figur gehört unbedingt zur Konzeption der Arbeit mit diesen biblischen Figuren hinzu, denn über diesen Schaffensprozess entsteht eben diese enge Bindung zu den Figuren: Man schafft etwas ganz Persönliches.

Die Werkkurse legen ebenso großen Wert darauf, dass auch die Arbeit mit den Figuren entwickelt und eingeübt wird: Im Blick auf ein bestimmtes Thema werden biblische Geschichten gelesen, erarbeitet, meditiert sowie mit biblischen Figuren gestellt und gestaltet.

Die Arbeit mit biblischen Erzählfiguren eignet sich für kleine und für große Leute. Im Elementarbereich hat sich dieses Medium in den letzten Jahren stark durchgesetzt. Kinder entwickeln schnell eine Beziehung zu den Figuren. Mit der entsprechenden Anleitung und Betreuung eröffnet ihnen dieses Medium viele Möglichkeiten, kreativ mit biblischen Texten umzugehen. Die Figuren bieten einen ganzheitlichen Zugang zur biblischen Botschaft. Gerade das ist für Kinder entscheidend, denn sie verarbeiten die Geschichten weniger auf der kognitiven Ebene, als vielmehr im Bereich von Phantasie, Improvisation und Kreativität.

II. Möglichkeiten entdecken

Mit Hilfe der Figuren ergeben sich verschiedene Herangehensweisen an biblische Texte:

- So lässt sich z.B. eine biblische Geschichte in ihren einzelnen Phasen oder Abschnitten gestalten. Nacheinander werden die entscheidenden Begebenheiten herausgegriffen und mit den Figuren in Szene gesetzt. Durch die Veränderungen der Figuren, ihre unterschiedlichen Haltungen und das In-Beziehung-Setzen beginnt die Geschichte zu leben.
- Einzelne Figuren bzw. deren Rollen innerhalb der Geschichte lassen sich herausstellen. Dabei kommt es darauf an, sich intensiv mit dieser Rolle zu beschäftigen und unterschiedliche Formen der Darstellung an den Figuren auszuprobieren.
- Des Weiteren bietet es sich an, die Beziehungen von biblischen Personen untereinander darzustellen. Wie verhalten sie sich? Welche Abhängigkeiten bestehen? Gibt es Gemeinsamkeiten oder Gegensätze? Zeichnen sich diese Figuren eher durch Nähe, oder eher durch Distanz aus? Welche Eigenschaften zeichnen sie aus?
- Zusätzlich besteht die Möglichkeit, Figuren in Beziehung zu Symbolen (Licht, Feuer, Wasser etc.) zu setzen, um auf diese Weise die besondere Bedeutung der biblischen Personen zum Ausdruck zu bringen.

Wichtig für die Arbeit mit Kindern ist, dass die ausgewählten Geschichten einen konkreten Ansatzpunkt und nachvollziehbare Handlungsabläufe haben. Man braucht Zeit, um die biblischen Geschichten zu erzählen und das Inszenieren mit Hilfe der Figuren zu gestalten. Zwar geht es darum, den Kindern die Welt der biblischen Geschichten und die Botschaft der

Eine ganzheitliche Erfahrung

Wie setzt man die Figuren ein?

B

Bibel insgesamt zu erschließen, dennoch sollte es – um es noch einmal zu wiederholen – nicht darum gehen, die Geschichte „richtig“ darstellen zu müssen. Die Phantasie der Kinder ist entscheidend, sie gibt der biblischen Geschichte im Augenblick der Inszenierung ihren konkreten Sinngehalt.

Für die Gestaltung biblischer Geschichten mit Hilfe von Figuren ist zusätzliches Material sehr hilfreich. Mit diesem Material lässt sich das Umfeld herstellen, die einzelnen Schauplätze der biblischen Geschichten werden greifbar, es entsteht Atmosphäre. Die Auswahl kennt hier keine Grenzen: Es bieten sich Steine, Stoff, Holzbausteine, Perlen, Murmeln, Tongefäße, Fellreste, Getreide, Stöcke, Blätter, Stricke, Bänder, Teelichte, Kerzen, Schmuck, Muscheln und vieles andere an. Es empfiehlt sich, einen Kasten mit verschiedenen Fächern anzulegen, um das Material immer geordnet zur Hand zu haben.

In vielen biblischen Geschichten spielen Tiere eine Rolle. Von daher sollten Tierfiguren zur Verfügung stehen. Es gibt bereits spezielle Werkkurse für Tierfiguren, Spielzeugtiere in passender Größe erfüllen allerdings auch ihren Zweck.

Erwähnenswert sind noch der Schauplatz und die Kulisse. Wo man biblische Geschichten mit Hilfe von Erzählfiguren in Szene setzt, ist nicht unerheblich. Es hängt zum einen davon ab, welchen Rahmen die Geschichte selbst vorgibt, also wie viele Personen beteiligt sind, wie viele Stationen die Geschichte hat usw. Darüber hinaus ist aber auch zu bedenken, ob die gestellte Bibelgeschichte eine Zeit lang zur Verfügung stehen soll, ob man also daran weiter arbeiten will, und ob man beabsichtigt, z.B. Eltern oder andere Besucher an dem Produkt partizipieren zu lassen. Was die Kulisse angeht, so ist für die Vorstellung sicherlich hilfreich, ein entsprechendes Umfeld für die Installation der Figuren zu schaffen (Malen, Basteln etc.), wichtig ist allerdings, dass im Mittelpunkt dieser Methode die Figuren stehen und nicht das Umfeld. Alle zusätzlichen Materialien können als Hilfsmittel dienen, dürfen jedoch die eigentliche Arbeit mit den Figuren nicht beeinträchtigen.

III. Arbeitseinheiten gestalten

Wenn man eine größere Einheit mit biblischen Erzählfiguren plant bzw. einen Text oder Thema nicht spontan, sondern konzeptionell erarbeiten möchte, sollte man sich Zeit für die Vorbereitung nehmen.

- Zunächst geht es darum für ein Thema einen geeigneten Bibeltext (oder auch verschiedene Texte) auszuwählen.
- Daraufhin beschäftigt man sich selbst mit diesem Text: Welche Personen spielen mit? Welche Handlungen werden ihnen zugeschrieben? Wie verläuft die Handlung der Geschichte? Lässt sich der Text in einzelne Abschnitte unterteilen?
- Hintergrundinformationen sind immer hilfreich. Über die Lektüre von Fachbüchern oder durch Gespräche mit Fachleuten kann man das eigene Verständnis eines Textes erweitern.
- Die Formulierung von Arbeitszielen ist hilfreich, darf später bei der konkreten Arbeit allerdings nicht als Dogma verstanden werden.
- Äußere Faktoren sollte man gleich zu Beginn einbeziehen: Raum, Zeit, Alter der Kinder, Vorerfahrungen etc.)

Zusätzliches Material

Schauplatz und Kulisse

Auf dem Weg zu einer Arbeitseinheit ...

B

- Welches zusätzliche Material wird zur Gestaltung des ausgewählten Textes benötigt?

Arbeitseinheiten mit biblischen Erzählfiguren können in unterschiedlichen Zusammenhängen durchgeführt werden, etwa im Rahmen einer größeren Veranstaltung (z.B. Bibelwoche), im Duktus eines jahreszeitlichen Zyklus (Advent, Osterzeit) oder aber auch für die Erarbeitung eines einzigen Textes. Für eine konkrete Einheit sind folgende Elemente zu berücksichtigen:

- Zu Beginn sollten die Kinder zur Ruhe kommen (z.B. durch das Anzünden einer Kerze, mit Hilfe eines Gebets, einer Meditation).
- Selbst wenn man schon öfter mit den Figuren gearbeitet hat, ist es wichtig, am Anfang einer Einheit auf die Methode, den Umgang mit den Figuren hinzuweisen.
- Nach einer grundsätzlichen Einführung in das Thema (Rahmenbedingungen der biblischen Geschichte, Einordnung der Episode in den Zusammenhang des gesamten biblischen Buches o.ä.) wird der Text mit den Kindern gemeinsam erarbeitet. Dazu stehen alle kreativen Möglichkeiten zur Verfügung. Schwerpunkte der Erarbeitung sollten die einzelnen Abschnitte des Textes sowie die Personen und ihre Funktionen in der Geschichte, ggf. auch einzelne inhaltliche Schwerpunkte sein.
- Das Stellen der Figuren richtet sich – wie oben erwähnt – nach dem momentanen Frageansatz innerhalb des Textzusammenhangs. Wichtig ist, dass möglichst viele Kinder an den Stellübungen beteiligt sind. Hier entstehen unterschiedliche Bilder, es werden verschiedene Interpretationen der Geschichte geliefert.
- Zum Schluss der Einheit ist ein Austausch wichtig, der eben diese unterschiedlichen Möglichkeiten aufgreift und zur Diskussion stellt.

Alsenz, Claudia und Stefan: Arbeitsbuch biblische Erzählfiguren. Geschichten der Bibel kreativ gestalten, Wuppertal: Brockhaus Verlag 1999.

Dalferth, Winfried: Und er rührte sie an. Mit biblischen Erzählfiguren Glauben gestalten, erfahren, feiern, Leinfelden-Echterdingen: Verlag Junge Gemeinde 2001.

Bek, Birgit / Link, Paulin: Glauben erfahren und ausdrücken. Ein Werkbuch zur Arbeit mit biblischen Erzählfiguren, München: Don Bosco 2002.

www.egli-figures.de

Biblische Erzählfiguren bieten sich dazu an, biblische Geschichten im Kindergartenalltag transparent zu machen. Darüber hinaus helfen sie auch Erwachsenen, ihren oft „verkopften“ Umgang mit der Bibel lebendiger zu gestalten.

Elemente einer Arbeitseinheit ...

B

Literatur

4 Sprechzeichnen

Das Sprechzeichnen ist eine Methode der Veranschaulichung biblischer Geschichten. Sprechzeichnen geschieht erzählbegleitend. Eine biblische Geschichte wird – während sie erzählt wird – anschaulich gemacht. An der so sichtbar gemachten Geschichte lassen sich Anfang, Verlauf und Schluss auf einen Blick in Erinnerung rufen. Die Geschichte, ihre Spannung, ihre Handlung, ihr Verlauf, offene Fragen, Höhe- und Tiefpunkte stehen buchstäblich vor Augen. Dabei eignet der Veranschaulichung eine eigene interpretatorische Dimension (Bilder sagen mehr als 1000 Worte). Die Sprechzeichnung verschafft dem flüchtigen Wort Dauer. Eine Erzählung gleitet durch ihre Zeitbedingtheit sofort in die Vergangenheit hinein. Die Sprechzeichnung holt das Erzählte in die Gegenwart zurück.

Die Gleichzeitigkeit von Erzählen und Zeichnen bedingt eine Konzentration auf das Wesentliche. Auch komplexe Situationen müssen zügig dargestellt werden. Die Figuren können daher nicht detailreich sein. Vielmehr spielen Symbole und symbolhafte Darstellungen eine wichtige Rolle. Die Figuren sind wesentlich abstrakt und reizen so zur Auseinandersetzung und Deutung. Aufgrund ihrer Abstraktheit sowie ihrer symbolischen Darstellung werden die Figuren im Sprechzeichnen als Glyphe bezeichnet.

Möglichkeiten des Sprechzeichnens sind:

- Szenische Übertragung von Wort und Bild,
- Reihenbild in einer Bilderreihe (z.B. Leben Jesu),
- Mehr-Szenen-Bild,
- Dynamische Bilder,
- Ein Bild, in dem sich mehrere Szenen entwickeln,
- Verwandlungsbild,
- Ineinanderblenden verschiedener Textstellen (Isenheimer Altar).

Die Einfachheit und Kargheit der Glyphen fördert die Kreativität der Adressaten. Sie repräsentieren nicht die Kunst des Zeichners, sondern symbolisieren den Inhalt der Geschichte. Sie sind auch für ungeübte Adressaten, mithin auch Kinder im (höheren) Kindergartenalter, leicht nachzuzeichnen und fördern so die je eigene Auseinandersetzung mit der jeweiligen Geschichte.

Uhrig, Helmut: Sprechzeichnen, Kassel 1989.

Knecht, Lothar: Bibel im Unterricht. Kreative Praxis in Primär- und Sekundarstufe I (Teil 1: Einleitung und Grundformen des Gestaltens), Freiburg i. Br. 1988.

<http://www.gemeindepastoral-wuppertal.de/Download/Schulungen/Sprechzeichnen.pdf>

<http://www.gemeindepastoral-wuppertal.de/Download/Schulungen/Glyphenbsp.pdf>

Veranschaulichung biblischer Geschichte ...

Konzentration auf das Wesentliche ...

B

Literatur

Internet

5 Meditationsübungen und Phantasiereisen

Phantasiereisen und Meditationsübungen eignen sich in besonderer Weise zur Einführung und Vorbereitung der Begegnung der Kinder mit biblischen Texten.

Meditative Übungen unterstützen die Konzentrationsfähigkeit der Kinder. Sie haben einen (nicht nur religionspädagogischen) Wert in sich. Meditative Übungen helfen, in einer besonderen Weise, mit voller Aufmerksamkeit und höchster Konzentration da zu sein. Sie schaffen gewissermaßen eine Auszeit inmitten des Kindergartenalltags. Dabei dürfen meditative Übungen nicht als Trick angewandt werden, um Ruhe in eine unruhige Gruppe zu bringen. Es geht vielmehr um die Anbahnung einer Haltung, die das ganzheitliche Wahrnehmen (hier eines biblischen Textes) ermöglichen soll. Meditative Übungen lassen ganz Ohr werden. Solche Meditation ist daher nicht nur ein kognitiver Vorgang. Sie erfasst vielmehr den ganzen Menschen mit Leib und Seele. Es geht im wahrsten Sinn des Wortes um die Entwicklung einer leib-seelischen Haltung: Das Äußere beeinflusst das Innere, das Körperliche wirkt sich auf das Seelische aus.

Meditative Übungen sind behutsam einzusetzen. Man sollte sie nicht einfach „zwischendurch“ einmal machen. Gerade weil es sich um die Entwicklung einer Haltung handelt, ist eine längere Zeit der Anbahnung notwendig. Meditative Übungen können vom Anleiter bzw. von der Anleiterin nie ohne eigene Erfahrung und Praxis eingesetzt werden.

Brunner, Reinhard: Hörst du die Stille? Meditative Übungen mit Kindern, München 1991.

Müller, Else: Inseln der Ruhe. Ein neuer Weg zum Autogenen Training für Kinder und Erwachsene, München 1994.

Den meditativen Übungen verwandt sind Phantasiereisen. Je nach Disposition der Gruppe empfiehlt es sich, Phantasiereisen erst nach der Anbahnung einer gewissen Meditationsfähigkeit durchzuführen.

Durch eine Phantasiereise können die Teilnehmerinnen und Teilnehmer (hier die Kinder) in ihrer Phantasie zu dem Ort der biblischen Handlung reisen und ihn gewissermaßen entdecken. Es versteht sich von selbst, dass es hierbei nicht um eine historische Wahrnehmung des jeweiligen Ortes gehen kann, sondern um eine innere Kontaktaufnahme. Die Geschichte spielt vor dem inneren Bild einer Landschaft und wird dadurch lebendig und greifbar.

Eine Phantasiereise läuft nach einem bestimmten Ritual ab. Die Kinder müssen fest sitzen. Es empfiehlt sich, auf Stühlen zu sitzen. Die Kinder sitzen aufrecht, mit beiden Füßen auf dem Boden. Die Augen werden auf ein bestimmtes Zeichen hin (Zimbel, Klangstab, Klanghölzer o.ä.) geschlossen. Die Anleiterin/der Anleiter führt mit ruhiger Stimme durch die Phantasiereise. Zuerst werden die Kinder aufgefordert, dem eigenen Körper und seinem Hiersein (auf dem Stuhl) nachzuspüren. Dann verlässt man in der Phantasie (hierauf muss wohl bei den ersten Übungen immer wieder hingewiesen werden) den Platz, geht durch die Tür des Gruppenraumes

Meditative Übungen

Literatur

Phantasiereisen

und die Tür der Einrichtung nach draußen und begibt sich auf eine Reise (zu Fuß, mit dem Auto, mit dem Flugzeug ...). Dabei werden verschiedene Landschaften durchquert (ein Fluss, ein Wald, ein Gebirge ...). Schließlich kommt das Ziel in den Blick. Dieses kann evtl. kurz und lediglich andeutend beschrieben werden. Möglicherweise bietet es sich an, dass die Kinder sich still in ihrer Phantasie in dem Land umschaun. Unter Umständen kann es sinnvoll sein, die Kinder auf etwas Wichtiges hinzuweisen, das aber nicht näher benannt wird. Nach einer gewissen Zeit begibt man sich wieder auf die Heimreise (den Weg des Anfangs in umgekehrter Reihenfolge), bis man wieder im Gruppenraum auf dem Stuhl angekommen ist. Dem eigenen Körper ist wieder nachzuspüren. Auf das vereinbarte Zeichen hin öffnen die Kinder wieder die Augen.

Nach einer Phantasiereise ist es häufig nötig, dass sich die Kinder kurz lockern. Dann ist das in der Phantasie Gesehene einzusammeln. Bestimmte Elemente können und sollen für die Erzählung der biblischen Geschichte festgehalten werden – etwa in der Skizzierung der entsprechenden Objekte an einer Tafel oder auf einem Blatt Papier oder durch Gestaltung einer Landschaft mit Tüchern und Legematerial. In dieser Landschaft könnte dann die Geschichte mit Figuren erzählt werden.

Maschwitz, Gerda und Rüdiger: Phantasie Reisen zum Sinn des Lebens. Anregungen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, München 1998. Unter dem Namen Maschwitz finden sich weitere Veröffentlichungen zu diesem Thema.

6 Die „Religionspädagogische Praxis“

Die Religionspädagogische Praxis (landläufig auch nach ihrem Gewährsmann Franz Kett „Kett-Methode“ genannt) verwirklicht sich nicht nur in der Arbeit mit Tüchern und Legematerial, mit der sie gemeinhin gleichgesetzt wird. Diese Methode versteht sich als sinnorientierte Pädagogik, die das Ziel hat, den Menschen zu sich selbst kommen zu lassen. Der Einzelne steht mit seiner individuellen Existenz im Mittelpunkt dieses Ansatzes. Dabei geht es vor allem darum, dem Einzelnen Ansehen und Wertschätzung zu geben. Das Selbstwertgefühl des Einzelnen soll gestärkt werden. Dabei geht es immer auch darum, den Einzelnen in seinem Bezogensein auf den/die Mitmenschen darzustellen. Der Dreischritt Ich-Du-Wir ist wesentlich für die Kett-Methode.

Die Religionspädagogische Praxis ist ganzheitlich orientiert. Sie möchte aber nicht nur die Grundbefindlichkeit von Ansehen und Wertschätzung einsichtig machen, sondern auch entsprechende Empfindungen wecken und Haltungen anbahnen. Die Übungen der Kett-Methode können helfen, Kinder zu Konzentration zu befähigen und in ein gutes Miteinander der Gruppe bei Beachtung der jeweiligen Eigenständigkeit zu bringen.

Zentrales Element der Religionspädagogischen Praxis sind Kreis und Mitte. Das gilt zum einen für den realen lokalen Mittelpunkt des Gruppenkreises als auch für die Findung der eigenen, inneren Mitte. Ähnlich wie bei den meditativen Übungen bedingt auch hier das Äußere die innere Befindlichkeit. Die lokale Mitte des Stuhlkreises ist daher der Ort, an dem sich diese Methode entfaltet. Je nach Thema wird diese Mitte gestaltet: Durch eine

Literatur

Sinnorientierte Pädagogik ...

Kreis und Mitte ...

Landschaft, durch ein (von den Kindern) mit Tüchern und Legematerial gestaltetes Mandala oder durch die Präsenz der Kinder selbst. Die Kinder sind im Stuhlkreis nicht nur religionspädagogische Objekte sondern werden alle zu agierenden Subjekten (etwa wenn ein wichtiger Gegenstand behutsam von Kind zu Kind gegeben wird).

Die Religionspädagogische Praxis eignet sich insbesondere zur ganzheitlichen Vermittlung biblischer Geschichten. Das Einbeziehen der Kinder in den Gestaltungsprozess der Mitte zeigt von Beginn an die Lebensrelevanz der jeweiligen biblischen Erzählung für das einzelne Kind an. Die Kinder sind durch das Gestalten der Mitte selbst aktiv beteiligt. Sie nehmen selbst an der Geschichte teil.

Die Zeitschrift „Religionspädagogische Praxis“ (Verlag religionspädagogische Arbeitshilfen GmbH, Gaußstraße 8, 84030 Landshut, Telefon 08 71-7 32 37) bietet eine Fülle von Vorschlägen zur Ausgestaltung biblischer Erzählungen mit Hilfe der so genannten Kett-Methode. Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich. Das Heft 2/1999 enthält eine Einführung in die Kett-Methode.

Ganzheitliche Vermittlung ...

Literatur

B

7 Texte vertonen

Um einen biblischen Text vertonen zu können, ist es zunächst notwendig, ihn durch Textarbeit zu erschließen. Dazu stehen u.a. die bisher genannten Methoden zur Verfügung. Wichtig für das weitere Vorgehen ist, dass die Struktur und der Spannungsbogen des Textes erfasst werden.

- Daran anschließend ergeben sich eine ganze Reihe von Möglichkeiten, das Verständnis über musikalische Formen zu vertiefen:
- Bibeltex te zu meditativer Musik sprechen,
- Bibeltex te zu meditativer Musik pantomimisch darstellen,
- Bibeltex te zu meditativer Musik kreativ gestalten / malen,
- einzelne Abschnitte oder Motive des Textes mit Orff'schen Instrumenten vertonen,
- mit Hilfe von Klangschalen Klangbilder erzeugen, die den Text „zum Schwingen bringen“,
- passende Lieder zu einzelnen Texten oder Textabschnitten gemeinsam singen,
- Singspiele zu biblischen Texten in die Arbeit integrieren und
- Singspiele zu biblischen Texten erarbeiten und aufführen.

Eine große Auswahl von entsprechendem Material finden Sie in der Medienzentrale des Erzbistums:

Maternushaus, Kardinal-Frings-Str. 1-3, 50668 Köln, 02 21/16 42 33 33,
E-mail: medienzentrale@erzbistum-koeln.de

Für Kontakte zu Musikern, Bands etc. steht im Erzbistum der AK-Singles zur Verfügung: BDKJ im Erzbistum Köln, Steinfelder Gasse 20-22,
50670 Köln, 02 21/16 42 64 24, bdkj-dv-koeln.de.

8 Biblische Rollenspiele

Rollenspiele kommen dem kindlichen Bedürfnis nach gestalthaftem Erleben und Spielen entgegen. Die spielerische Darstellung biblischer Geschichten ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung. Soll das biblische Rollenspiel gelingen, ist es nicht mit einem bloßen Nachspielen getan. Dem Rollenspiel hat vielmehr eine Aneignung der jeweiligen Geschichte vorzugehen. Diese Geschichte ist daher zuerst einmal zu erzählen. Dabei können die unterschiedlichsten Methoden zur Anwendung kommen. Danach muss die Geschichte mit den Kindern erarbeitet werden: Welche Personen treten auf? Welche Rolle spielen sie? Welche Gruppierungen werden gebildet? Welche Meinungen / Ansichten vertreten sie? An welchem Ort spielt die Handlung? usw.

Danach geschieht die engere spielerische Vorbereitung. Hilfreich ist die BRAVO-Methode (nach R. Sperling):

- | | |
|---------------------|---|
| Botschaft | Was soll vermittelt / dargestellt werden? |
| Rollen | Das muss der Spieler / die Spielerin über seine / ihre Rolle wissen:
Wer bin ich?
Wo bin ich?
Was will ich / was soll ich? |
| Aussagen | Kernsätze, die möglichst wörtlich vorkommen sollten. |
| Vorbereitung | Dies sollte geschehen, damit sich Mitspieler/innen und Zuschauer/innen besser einfinden können. |
| Organisation | von Gegenständen, Requisiten etc. |

Rollenspiele in dieser Form sind eher für ältere Kinder geeignet. Diese können weitestgehend an der Vorbereitung des Rollenspieles – auch bezüglich der inhaltlichen Auseinandersetzung – beteiligt werden. Außerdem sind sie in der Regel in der Lage, ihren Text selbstständig zu sprechen. Je nach Ort (Gruppenraum, Kirche, Saal) und geplantem Publikum (Gruppe, Eltern, Gemeinde) sollten die Kinder jedoch auf die Situation hingewiesen werden. Eine Sprechprobe (mit Mikrofon) ist unverzichtbar. Bei jüngeren Kindern empfiehlt es sich, den Text durch eine erwachsene Person sprechen zu lassen (evtl. durchaus mit verteilten Sprecherinnen und Sprechern), während die Kinder ausschließlich spielen.

Das Aufführen szenischer Spiele zu biblischen Texten bietet sich neben verschiedenen Ereignissen im Kindergarten selbst auch z.B. bei Gottesdiensten in der Gemeinde, im Zusammenhang des Pfarrfestes oder bei anderen Gelegenheiten in der Gemeinde an.



Einführung

**Methodische
Anregungen für den
eigenen Zugang zu
biblischen Texten**



**Anregungen für
die Arbeit an
biblischen Texten
mit Kindern**



Literatur

(Auswahl)

Teil C

Literatur (in Auswahl)

1 Bibeln

1.1 Gesamt- und Teilausgaben

Die Bibel. Einheitsübersetzung, Gesamtausgabe [verschiedene Variationen], Stuttgart: Katholisches Bibelwerk, ISBN: 3-920609-44-1 (Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift mit umfangreicher Einführung, Bildern, Landkarten und Registern).

Neue Jerusalem Bibel. Einheitsübersetzung mit dem Kommentar der Jerusalem Bibel (hg. von Alfons Deissler und Anton Vögtle, 2. Aufl. d. Sonderausgabe d. 11. Auflage, Freiburg: Herder 2000, ISBN: 3-451-27800-6. (Einheitsübersetzung mit ausführlichen Kommentaren zu einzelnen Kapiteln).

Das Neue Testament, übersetzt von Fridolin Stier, München: Kösel 1989, ISBN: 3-466-20315-5 (eng am Urtext und am Geist des neuen Testaments orientierte Übersetzung).

Münchener Neues Testament, hg. von Josef Hainz, Düsseldorf: Patmos 2002, ISBN: 3-491-71083-9 (eng am griechischen Urtext orientierte Übersetzung des Neuen Testaments).

Leuchtfeuer. Gute Nachricht Themenbibel. Altes und Neues Testament (ohne die Spätschriften des Alten Testaments), mit einem Themenführer durch die Bibel von Rainer Kiess, revidierte Fassung der Bibel in heutigem Deutsch, Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft 2002, ISBN: 3-438-01634-6 (Bibelausgabe mit einleitenden Informationen zum Inhalt und zur Entstehung der Bibel, Tipps zum Bibellesen sowie Hinweise auf wichtige Hilfsmittel).

Jens, Walter: Die vier Evangelien: Matthäus, Markus, Lukas, Johannes. Übersetzt von Walter Jens, 2. Aufl., Stuttgart: Radius 2002, ISBN: 3-871-73145-5 (Interpretierende und ausdeutende Übersetzung der vier Evangelien).

1.2 Kinderbibeln

Beck, E. / König, P.: Meine Bilderbibel, Kevelaer 1983.

Butterworth, N. / Inkpen, M.: Der gute Fremde, 2. Auflage, Wuppertal 1994.

De Vries, A.: Die Bibel unserer Kinder, 2. Auflage, Stuttgart 1989.

Erne, T. / Wensell, U.: Die große Ravensburger Kinderbibel, Ravensburg 1995.

Eykman, K. / Boumann, B.: Die Bibel erzählt, 2 Bände, Freiburg 1998.

Kinder-Bibel, mit Bildern von Sieger Köder, Stuttgart 1995.

„Komm, freu dich mit mir“. Die Bibel für Kinder erzählt, herausgegeben von der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart 1999

Kort, K. de: Bibelbilderbuch, 5 Bände, hg. von der Deutschen Bibelgesellschaft, Stuttgart 1984f.

Laubi, W. / Fuchshuber, A.: *Kinder-Bibel*, Lahr 1992.

Pelt, B. van / Fluiter, A. de / Cotteleer, E.: „Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde“. Eine Bibel für Kinder, Hamburg 1998.

Pfeffer, R.: „Jesus – der Galiläer“, Stuttgart 1993.

Schindler, R. / Zavirel, S.: *Mit Gott unterwegs*, Zürich 1996.

„So – oder so ähnlich“ (AUDIO-CD). Das große Kinderbibelquiz (1-4). Geschichten aus dem Alten und Neuen Testament zum Hören & Raten, hg. von R. Baumgart u.a., Hannover 2000.

Weth, I. / Kort, K. de: *Neukirchener Erzählbibel*. Mit Bildern von Kees u. Michiel de Kort, Neukirchen-Vluyn 1998.

Zink, J.: *Der Morgen weiß mehr als der Abend*. Bibel für Kinder, 7. Auflage, Stuttgart 1981.

2 Einführungen, Nachschlagewerke

Dohmen, Christoph: *Orte der Bibel*. Geschichten, Entdeckungen, Deutungen, Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 1998, ISBN: 3-460-32793-6.

Calvocoressi, Peter: *Who is who in the Bibel*, aus dem Englischen übersetzt, München: DTV 2002, 3-423-32540-2.

Das große Handbuch zur Bibel (hg. von Pat Alexander u.a.), Wuppertal: Brockhaus 2001, ISBN: 3-417-24700-4.

Haag, Herbert: *Biblisches Wörterbuch*, 2. aktualisierte und erweiterte Neufassung, Freiburg: Herder 1996, ISBN: 3-451-23396-7.

Reclams Bibellexikon (herausgegeben von K. Koch), 6. verbesserte Auflage, Stuttgart: Reclam 2000, ISBN: 3-150-10470-X.

Kirchschläger, Walter / Struppe, Ursula: *Einführung in das Alte und Neue Testament*, Stuttgart: Katholisches Bibelwerk 1998, ISBN: 3-460-33035-X.

Theißen, Gerd: *Der Schatten des Galiläers*. Historische Jesusforschung in erzählender Form, 15. Auflage, Gütersloh: Kaiser, Gütersloher Verlagshaus 2002, ISBN: 3-579-01834-5.

3 Biblische Zeitgeschichte

Beauchamp, Paul: *Biblische Lebensbilder*, Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2002, ISBN: 3-460-30217-7.

Bühlmann, Walter: *Wie Jesus lebte*. Palästina vor 2000 Jahren. Wohnen, Essen, Arbeiten, Reisen, Luzern: Rex 2001, ISBN: 3-725-20708-9.

Der große Bibelatlas, Augsburg: Pattloch 1998, ISBN: 3-629-00838-0.

Baxter, Nicola / Hodges, Edgar: *Bibelatlas für Kinder*, München: Pattloch 1991, ISBN: 3-629-01016-4.

Imbach, Joseph: *Lust auf Bibel*. Praxisorientierte Zugänge zur Heiligen Schrift, Würzburg: Echter 2000, ISBN: 3-429-02219-3.

Der neue Bibelatlas (herausgegeben von Helmut Burkhardt), Wuppertal: Brockhaus 1999, ISBN: 3-417-24683-0.

Stegemann, Hartmut: *Die Essener, Qumran, Johannes der Täufer und Jesus*. Ein Sachbuch, 9. Auflage, Freiburg: Herder: 1999, ISBN: 3-451-04128-6.

Zwickel, Wolfgang: *Die Welt des Alten und Neuen Testaments*. Ein Sach- und Arbeitsbuch, Stuttgart: Calwer 1997, ISBN: 3-766-83412-6.

4 Praktische Bibelarbeit

Berg, Horst Klaus: *Ein Wort wie Feuer*. Wege lebendiger Bibelauslegung, 6. Auflage, München: Kösel 2002, ISBN: 3-466-36196-6.

Brandt, Susanne / Nommensen, Klaus-Uwe: *Kinder erleben Jesus*. Biblische Geschichten erzählen, spielen, erfahren, München: Claudius, Don Bosco 2002, ISBN: 3-532-62279-3 / 3-7698-1343-X.

Brielmaier, Beate / Eltrop, Bettina Hrsg.): *Lesungen und Evangelien im Kirchenjahr*. Lesejahr B (Bibelarbeit mit Kindern 1), Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2002, ISBN: 3-460-25501-3.

Hecht, Anneliese: *Bibel erfahren*. Methoden ganzheitlicher Bibelarbeit, Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2001, ISBN: 3-460-25279-0.

Kalmbach, Sybille: *Bibel kreativ*. Kinder erleben spielend biblische Geschichten, Wuppertal: Brockhaus 2001.

Müller, Paul-Gerhard: *Einführung in die praktische Bibelarbeit*, 2. Auflage, Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 1993, ISBN: 3-460-15501-9.

Weller, Carola: *Zu dir kommen wir gern*. Ein Werkbuch für Kinderbibeltage, Limburg: Lahn-Verlag 1998, ISBN: 3-784-03147-1.

Zwickel, Anke und Wolfgang: *Himmelblau und Erdbeerrot*. Erlebnisorientierte Modelle für Kinderbibeltage, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus 1999, ISBN: 3-579-03084-1.

Materialmappen zur praktischen Bibelarbeit mit Kindern finden Sie u.v.a. unter folgenden Adressen:

- Bibellesebund e.V., Industriestr. 2, 51709 Marienheide, 02264/7045, www.bibellesebund.de
- Verlag an der Ruhr, www.verlagruhr.de
- Calwer-Verlag, www.calwer.de.

5 Zeitschriften

Bibel heute, Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk.

Bibel und Kirche, Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk.

Welt und Umwelt der Bibel, Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk

Was und Wie. Kinder religionspädagogisch begleiten. Ideen, Aktionen, Projekte, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.

Katechetische Blätter, München: Kösel.

Religionspädagogische Praxis, Landshut: Verlag religionspädagogische Arbeitshilfen.

6 Bibel und Computer

Bibel 2003. CD-ROM, R. Brockhaus, Haan, Windows 98, Windows Me, Windows 2000, Windows XP CD-ROM.

Bibel kreativ, CD-ROM für Windows 95 oder höher. Kinder erleben spielend biblische Geschichten, R. Brockhaus, Haan, Windows 95 CD-ROM.

Treffpunkt Bibel, 1 CD-ROM Arbeitsmaterialien für Bibelgesprächsgruppen und Hauskreise. Für Windows 95, Brockhaus, Haan, Windows 98, Windows Me, Windows 2000, Windows XP CD-ROM.

Meersburger Bibelquiz, CD-ROM für Windows 95/98/ NT/2000/ MacOS 7.5. 6 Schwierigkeitsstufen. Für 1-2 Spieler. 1111 Fragen, Deutsche Bibelgesellschaft, Windows 95, Windows 98, Windows NT, Windows 2000, Macintosh CD-ROM.

Die ersten Abenteuer der Bibeldetektive, CD-ROM für Windows 95/98/ Me/NT/2000. Abenteuer Bibel - Neues Testament, Deutsche Bibelgesellschaft, Windows 95, Windows 98, Windows NT CD-ROM.

Kleines Stuttgarter Bibellexikon. CD-ROM für Windows 3.11/95/98/ NT 4.0, Katholisches Bibelwerk, Windows 3.x, Windows 95, Windows 98, Windows NT CD-ROM.

Multimedia Bibel für Kinder 1. Von Abel bis Babel, CD-ROM für Windows 95/98/2000/ ME, Katholisches Bibelwerk, Windows 95, Windows 98, Windows 2000 CD-ROM.

Kinder entdecken die Bibel. Das Neue Testament, CD-ROM, Sunflowers, Windows 98, Windows Me, Windows 2000, Windows XP CD-ROM.

Mal dir die Bibel. CD-ROM. Über 1000 biblische Motive zum Ausmalen und Basteln, Brockhaus, Haan, Windows 98, Windows Me, Windows 2000, Windows XP, CD.

PC Bibelatlas. Sonderausgabe, CD-ROM für Windows 95/98/NT3.1 Mit Originallexikon, Brockhaus, Haan, Windows 95, Windows 98, CD-ROM.

7 Fortbildungsprogramme

Zu vielen der voran ausgeführten methodischen und inhaltlichen Bausteine finden Sie in den Fortbildungsprogrammen des Diözesan-Caritasverbandes und der Abteilung Gemeindepastoral des Erzbischöflichen Generalvikariats weiterführende Fortbildungsangebote. Informationen zu den Veranstaltungen sowie Hinweise zu Literatur, Medien und Materialien erhalten Sie unter folgenden Adressen:

Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln

Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder

Dr. Andreas Leinhäupl-Wilke

Georgstr. 18

50676 Köln

Tel.: 02 21/20 10-205, andreas.leinhaeupl-wilke@caritasnet.de

Erzbischöfliches Generalvikariat

Abteilung Gemeindepastoral

Sonja Tannebaum – Michael Wehling

Marzellenstr. 32

50668 Köln

Tel.: 02 21/16 42-11 71, sonja.tannebaum@erzbistum-koeln.de

Tel.: 02 21/16 42-15 69, michael.wehling@erzbistum-koeln.de

Impressum

Herausgeber

Erzbistum Köln

Verantwortlich

Prälat Dr. Heiner Koch (Leiter Hauptabteilung Seelsorge)
Alfred Lohmann (Leiter Abteilung Gemeindepastoral)
Matthias Vornweg (Leiter Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder, DiCV Köln)

Konzept

Dr. Andreas Leinhäupl-Wilke (Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder, DiCV Köln)

Texterstellung

Teil A, B 1, B 3, C	Dr. Andreas Leinhäupl-Wilke (Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder, DiCV Köln)
Teil B 2.2	Thomas Hoffmeister-Höfener (TheoMobil e.V. Sendenhorst)
Teil B 2.1, 4, 5, 6, 7, 8	Dr. Werner Kleine (Regionalmultiplikator für Gemeindepastoral im Stadtdekanat Wuppertal)

Redaktion

Dr. Andreas Leinhäupl-Wilke (Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder, DiCV Köln)
Sonja Tannebaum (Abteilung Gemeindepastoral, EGV)
Michael Wehling (Abteilung Gemeindepastoral, EGV)

Grafik/Layout/Satz

Alexander Schmid, Köln

Veröffentlichung

Martin Degener (Abteilung Gemeindepastoral)

Kontakt

Abteilung Tageseinrichtungen für Kinder, DiCV, Dr. Andreas Leinhäupl-Wilke
Tel. (0221) 20 10 - 2 05, Fax (0221) 20 10 - 3 95
andreas.leinhaeupl-wilke@caritasnet.de

Abteilung Gemeindepastoral, EGV, Sonja Tannebaum
Tel. (0221) 16 42 - 11 71, Fax (0221) 16 42 - 11 40
sonja.tannebaum@erzbistum-koeln.de
Abteilung Gemeindepastoral, EGV, Michael Wehling
Tel. (0221) 16 42 - 15 69, Fax (0221) 16 42 - 11 40
michael.wehling@erzbistum-koeln.de

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier